

Nacht werde er dann in Begleitung einer gehörigen Anzahl bewaffneter Bauern seines Stammes, welche ihm alle, wie er wisse, mit Leib und Leben zugethan, zur Stelle sein, um ein fürchterliches Gericht über die Schuldigen zu halten. Zuletzt empfahl er dem Alten noch einmal Verschwiegenheit und Vorsicht.

II.

Der unbrüderliche Wulf und seine verworfene, wenn auch so schöne Gattin, lebten, derweile der unglückliche Kurt seinen tiefen Herzensgram durch fremde Länder schleppen mußte, ohne sich von demselben befreien zu können, auf der Philippsburg in lauter Lust und Freude und machten sich keinen Kummer des bedauernswerthen Bruders wegen; keine schauerliche Mahnung regte sich in ihnen, sie fühlten nichts von Gewissensbissen und unterredeten sich nur dann und wann in einiger Sorge, wenn auch sonst in aller Ruhe darüber, was anzufangen sein dürfte, wenn Kurt endlich einmal doch auf den unglücklichen Einfall kommen sollte, zurückzukehren auf seine Stammburg. Das allein gab ihnen unterweilen einiges ernstes Bedenken. Bald jedoch setzten sie sich auch über diese Furcht wieder hinweg, obgleich sie noch für jenen Fall kein Gegenmittel gefunden, und trösteten sich in der Regel mit dem untauglichsten Gemeinplatz, den es nur in der Welt geben kann, nämlich mit dem verwerflichen Sprichworte: „Kommt Zeit, kommt Rath!“ Als daher nun der